

Hölderlin, Friedrich: An L (1826)

1 Komm! in's Offene, Freund! zwar glänzt ein
2 Weniges heute
3 Nur herunter und eng schließet der Himmel uns
4 ein.
5 Weder die Berge sind, noch aufgegangen des Waldes
6 Gipfel nach Wunsch, und leer ruht vom Gesange
7 die Luft.
8 Trüb ist's heut, es schlummern die Gäng' und die
9 Gassen, und fast will
10 Mir es scheinen, es sey, als in der bleiernen
11 Zeit.
12 Dennoch gellinget der Wunsch, Rechtgläubige zwei-
13 feln an Einer
14 Stunde nicht, und der Lust bleibe geweiht der
15 Tag.
16 Denn nicht wenig erfreuet, was wir vom Himmel
17 gewonnen,
18 Wenn er's weigert und doch gönnet den Kindern
19 zuletzt.
20 Nur daß solcher Reden und auch der Schritt' und
21 der Mühe
22 Werth der Gewinn und ganz wahr das Ergötz-
23 liche sey.
24 Darum hoff' ich sogar, es werde, wenn das Ge-
25 wünschte
26 Wir beginnen und erst unsere Zunge gelöst,
27 Und gefunden das Wort, und aufgegangen das
28 Herz ist,
29 Und von trunkener Stirn' höher Besinnen ent-
30 springt,
31 Mit den unsern zugleich des Himmels Blüthe
32 beginnen,
33 Und dem offenen Blick offen der Leuchtende seyn.

(Textopus: An L. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4049>)